

U. Hervert, Schule Frohmestraße, im April 2017

Unser Schulhund – Konzept



„Noomi“ in der Schule

Noomi, eine Anfang 2014 geborene Labradorhündin, lebt seit ihrer 12. Lebenswoche bei Frau Hervert und wurde drei Jahre lang umfassend ausgebildet. (Welpenschule, Junghundtraining mit Gehorsamstest, Therapie-Begleithundausbildung)
Sie ist ein absolut wesensfester, gutmütiger, lern- und kontaktfreudiger, stressresistenter Hund.
Beste Voraussetzungen für einen guten Schulhund!

Was versteht man unter einem Schulhund?

Ein Schulhund geht als Begleiter der Lehrkraft mit in die Schule.

Als „Pädagoge auf vier Pfoten“ unterstützt er die unterrichtliche Arbeit der Lehrkraft.

Als Ziele sieht die „hundegestützte Pädagogik“

- die Verbesserung der Lernatmosphäre
- des Sozialverhaltens der Schüler
- und der individuellen Leistungsfähigkeit

Schulhunde in Deutschland und Hamburg

Ausgehend von Bewegungen in der Schweiz und Österreich eroberte sich das Schulhundkonzept in den letzten 15 Jahren seinen Platz in der deutschen Schullandschaft.

Bundesweit gibt es mittlerweile an über 1000 Schulen einen Schulhund. Und ihre Anzahl wächst stetig, auch in Hamburg und unserem Schulkreis (u. a. Schule Sethweg in Niendorf und Stadtteilschule Stellingen).

Diese Kompetenzen haben wir im Blick:

→ Förderung des Sozialverhaltens der Schüler

(Toleranz, Einfühlungsvermögen, Rücksichtnahme, Respekt, Empathiefähigkeit, Regelbewusstsein)

→ Förderung des Selbstwertgefühls der Schüler

(vorbehaltlose Akzeptanz durch den Hund, Erfahrung von Zuneigung und Zuwendung durch den Kontakt mit dem Hund, Entwicklung von Ich- Stärke, Selbstkontrolle)

→ Förderung der Kommunikationsfähigkeit

(Nonverbale Kommunikation mit dem Hund
durch Mimik und Gestik,
Erzählen vom Hund, Sprechen mit dem Hund,
Erteilen von verabredeten Kommandos,...)

→ Förderung der Motorik und der
Selbst- und Fremd- Wahrnehmung

Hund regt an zu Bewegung und Aktivität,
kann Muskelverspannungen lösen,
fördert die taktile Wahrnehmung (Anfassen, Streicheln)
fördert die visuelle Wahrnehmung (genaue Beobachtung)
fördert die auditive Wahrnehmung („leise sein“ f. d. Hund)
fördert die olfaktorische Wahrnehmung
(„Was rieche ich?“ „Was riecht der Hund?“)

→ Förderung der Sozialgemeinschaft einer Klasse

Zitat der Kinderpsychotherapeutin Simone de Smet:

„Ein Schulhund gibt den Schülern Motivation, Spaß und Freude am Lernen, da der Hund ohne Vorbehalte und Vorurteile an die Kinder herantritt und mit ihnen kommuniziert. Zusätzlich motiviert es, sich leise und ruhig im Unterricht zu verhalten, damit der Schulhund nicht gestört wird.“

Einsatz des Schulhundes in der Schule Frohmestraße

Nach über eineinhalbjähriger Erprobungszeit ist „Noomi“ an unserer Schule inzwischen fest etabliert.

An zwei Tagen in der Woche begleitet sie Frau Hervert in die Schule. Sie ist im Unterricht bei den Schulkindern ein gern gesehener Gast. Auch im Lehrerkollegium und bei den schulischen Mitarbeitern findet der Einsatz des Schulhundes überwiegend Zustimmung.

Bedingungen und Grenzen

- für die Schulkinder

Ein Schulhund ist kein Allheilmittel und kein Wundermittel.

Er ist als Angebot an das Kind zu verstehen.

Jedes Kind entscheidet selbst, ob es dieses Angebot nutzen möchte.

Eindeutige Regeln im Umgang mit dem Hund

müssen erarbeitet, eingeübt und immer wieder erprobt werden.

Dazu gehören auch die hygienischen Regeln,

wie z.B. das obligatorische Händewaschen vor jeder Mahlzeit und das Fernbleiben des Hundes aus Kantine, Turnhalle und Bewegungsraum.

- für den Schulhund und seinen Halter

Der Schulhund muss eine enge, dauerhafte Bindung zu seinem Halter haben.

Seine gezielte Ausbildung muss die Schulhundfunktion berücksichtigen.

Der Schulhund darf nicht überfordert werden. Dazu gehört, dass er innerhalb der Schule bzw. des Klassenraums eine Rückzugsmöglichkeit erhält, wo er weitgehend ungestört sein kann.